

Bewegungsbaustelle – was gibt es hier zu lernen?

Ein Fachbeitrag von Dr. Gabriele Haug-Schnabel

Forschungsgruppe Verhaltensbiologie des Menschen, Kändern
www.verhaltensbiologie.com



Meine Mama sagt: „Ich darf nicht immer in die Bewegungsbaustelle, da lerne ich nämlich nichts für die Schule.“

Dieser Meinung sind auch Eltern, die ihre Kinder zwar gerne in einer Bewegungs- oder Waldkrippe anmelden, aber spätestens mit drei Jahren in einen „richtigen“ Kindergarten wechseln lassen, da nun die Vorbereitung auf die Schule beginnt, das Kind also etwas lernen und sich nicht nur bewegen und spielen soll.

Bedeutet Bewegung nur Erholung, Austoben und Spaß? Kann in Bewegung genügend gelernt werden?

Betrachtet man die Bildungsbereiche, die in einer professionell geführten und begleiteten Bewegungsbaustelle aktiviert werden können, findet sich schnell eine Antwort auf diese Frage. Zuerst kommen die Bereiche Grobmotorik und Feinmotorik in den Sinn, aber auch Koordination von Bewegungsabläufen oder Kraftdosierung. Dass Bewegung etwas mit Wahrnehmung allgemein zu tun hat, nicht nur mit Körperwahrnehmung und Körperbewusstsein, ist sicher den meisten pädagogischen Fachkräften wie auch den Eltern zumindest theoretisch bewusst: die Themen Konzentration und Aufmerksamkeit spielen hierbei eine wichtige Rolle. Ein Bewegungsparcours, der unterschiedliche Anforderungen an grob- und feinmotorische Fähigkeiten und schnelle Koordinationswechsel verlangt, kann als echte Herausforderung für Konzentration und Aufmerksamkeit gesehen werden. Anstrengung wird erlebt, Ausdauer und Kondition nehmen für das Kind spürbar zu.

Auch schwerpunktmäßig im Bereich sozialer und emotionaler Kompetenzen gelagerte Fähigkeiten sind in Bewegung zu erwerben.

ben. Rücksichtnahme und Möglichkeiten der Hilfestellung bei der Begleitung eines anderen Kindes, das im Bereich Bewegung auf einem anderen Entwicklungsstand ist als ich selbst, werden nachhaltig erlebbar. Besonders anregend ist diese Situation, wenn eben dieses Kind mir wiederum im Bereich der Sprache oder kreativen Herangehensweise an Problemlösung ein Lehrmeister sein kann. Bei vielen Sportarten geht es ums Siegen oder Verlieren, es geht um sich selbst Ziele setzen, mit Erfolg und Scheitern klarkommen und um Mut. Bewusster Kompetenzzuwachs motiviert, dauernd daran zu feilen. Alle Mannschaftsspiele gehen mit Sieg oder Niederlage, auf jeden Fall mit unbegrenzten Konfliktmöglichkeiten einher, weshalb ein Spiel nur dann durchführbar ist, wenn bereits vorab ein Regelbewusstsein vorliegt und Fairplay verstanden und gelebt wird. Hierzu sind Talente in Absprache und Verhandlungsführung von Nöten; es geht um ein demokratisches Grundverständnis.

Viele Bildungsbereiche sind nicht sofort vor Augen. Kaum jemand erwartet in der Turnhalle Zugänge zu mathematischen Zusammenhängen und daraus resultierend ein zunehmendes mathematisches Verständnis, das wie selbstverständlich gefördert wird, wenn Kinder Strecken, die sie auf verschiedenste Art und Weise zurückgelegt haben, messen oder Gewichte, die sie transportiert, wiegen und vielleicht dazu sogar eine Tabelle erstellen, um Fortschritte oder Wettkampfdaten festzuhalten. Jedes Kind erlebt die Erdanziehung und den freien Fall beim Springen und muss diese naturwissenschaftlichen Fähigkeiten bei jedem gezielten Ballwurf



in einen Korb intuitiv berücksichtigen (Stichwort „Körperwissen nach Wilkening).

Die Raumerfahrung ist ein Thema der sinnlichen Wahrnehmung wie auch der sprachlichen Begriffsbildung, wenn Begriffe wie rechts oder links von mir, oben, unten, hinten, vorne, daneben, dahinter, davor in Bewegungsabläufen erfahren werden. Hinzu kommt das Erfahren phonologischer Bewusstheit, die einen eigenständigen Beitrag zum Schrifterwerb darstellt. Das Angebot von Bewegung bei Musik, mit Musik, zur Musik kann auf verschiedensten Ebenen starten und in Rhythmik und Tanz übergehen.

*„Kinder und Uhren darf man nicht nur beständig aufziehen,
man muss sie auch gehen lassen.“*

(Jean Paul)

Die Ausgestaltung einer Bewegungsbaustelle oder eines Bewegungsbereichs ist in der Elementarpädagogik nicht gleichzusetzen mit dem Geräteaufbau in einer Turnhalle. Es gibt keinen Grund, warum in einem Bewegungsbereich einer Kita an wohl ausgewählter Stelle nicht ein Regal mit speziell ausgewählten Büchern über Sportarten oder Sportgeräte, über die Geschichte der Olympiade genauso wie zu Gesundheit, Körperbau und Physiologie stehen könnten. Oder Kunstbände über Ballett und Tanz oder zu Anregungen von Outdoor-Aktivitäten.

Selbst feinmotorische Übungen sind in Bewegungsbaustellen „angekommen“: In Südtirol beobachteten wir Kinder, die auf einer mit großen Papieren bezogenen Balancierplatte Übungen zum Umgang mit Schreibwerkzeugen durchführten, in dem sie mit jeweils unterschiedlichen Spuren hinterlassenden Utensilien auf einer nie ruhig zu haltenden Oberfläche verschiedene Muster, Kreise, Wirbel und Kurven malten, was nur möglich war, wenn es dem Kind gelang, im gesamten Körper, aber vor allem im Handgelenk locker zu bleiben, aber dennoch den Stift so festzuhalten, dass er ihm nicht aus der Hand fällt, wenn es locker den Bewegungen der Platte folgt.